

Ein Schamane im ecuadorianischen Amazonasgebiet verwendet Tabakrauch bei einer Heilungszeremonie.

TEXT: MARTIN FRISCHKNECHT; FOTOS: IMAGO IMAGES/AMMIT, GETTY IMAGES

Tabak als «Lehrerpflanze» von Amerikas Ureinwohnern

Rund um die Welt wird geraucht, und die Folgen der Sucht belasten Unzählige. Der Tabakkonsum könnte aber auch **ganz anders** sein.

Von Martin Frischknecht

Nikotin ist ein hochpotentes natürliches Gift. Bereits wenige Tropfen der reinen Substanz reichen aus, um einen Menschen ins Jenseits zu befördern. Aber keine Angst, was nun folgt, ist kein flammender Appell wider das Rauchen. Im Gegenteil. Einige könnten diese Zeilen gar als Ansporn missverstehen, dem weitverbreiteten Laster zu frönen.

Doch der Reihe nach, also hin zu den ersten Begegnungen von Mensch und Tabak. Die ereigneten sich vor Urzeiten in Amerika. Indigene im Süden wie im Norden des Kontinents waren früh auf die besonderen Eigenschaften der Tabakpflanze aufmerksam geworden. Sie verwendeten sie zu Heilzwecken und im Rahmen von Zeremonien. Die Blätter halfen bei Schnitten und Verbren-

nungen, gegen Schlangenbisse, aber auch gegen Fieber und nervöse Störungen.

Jeremy Narby (62) verbrachte als Anthropologe zwei Jahre mit Feldforschung beim peruanischen Amazonas-Stamm der Asháninka. Seine Erfahrungen

«Tabak kann uns die Realität der Dinge zeigen»

mit der unterdessen sehr populär gewordenen Urwald-Droge Ayahuasca verarbeitete er bereits vor 25 Jahren in der Studie «Die kosmische Schlange». In seiner jüngsten Veröffentlichung mit dem Titel «Ayahuasca und Tabak» (Nachtschatten Verlag) geht der schweizerisch-kanadische Forscher nun auf die Rolle von Tabak als «Lehrerpflanze» der Indigenen ein.

Narby berichtet in dem Werk von den Erfahrungen des Heilkundigen Rafael Chanchari. Der peruanische Schamane verbindet sich bewusst mit dem Geist der Tabakpflanze und bittet diese, ihm bei der Behandlung von Kranken beizustehen. Einmal war der Anthropologe dabei, als ein Schamane der Asháninka Tabakrauch über einen kranken Säugling blies, den jemand zu einer Heilbehandlung zu ihm gebracht hatte. Leicht verwundert erkundigte sich Narby nach dem Sinn dieser Handlung. Er bekam zur Antwort: «Tabak hat die Eigenschaft, dass er mir die Realität der Dinge zeigt. Ich kann die Dinge sehen, wie sie sind. Und er vertreibt alle Schmerzen.»

Wohlgemerkt: Mit dem zwanghaften Konsum chemisch aufgepeppten Tabaks in Zigaretten hat diese Art von Heilkunst nichts zu tun. 